

Die Fruchtbarkeit der Ehe.

Begriff und Darstellung der Fruchtbarkeit. Schon früher hat in dieser Arbeit die Fruchtbarkeit in der Ehe — und nur von dieser kann hier die Rede sein ¹⁾ — zur Behandlung vorgelegen. Es handelte sich dort um die Fruchtbarkeit in den erloschenen Geschlechtern, sowie in den eingegangenen Gliedern der noch lebenden Geschlechter. Hierbei wurde die eheliche Fruchtbarkeit als die Geburtenziffer in den Ehen, oder besser ausgedrückt, als die Nativität der Ehen definiert; auch wurden einige Methoden zu ihrer Beobachtung und Darstellung erwähnt. Eine weitere Erklärung an dieser Stelle ist deshalb überflüssig; nur daran will ich erinnern, daß der Weg der direkten Beobachtung, der der offiziellen Statistik in diesem Falle meistens noch nicht offen steht, von Privatforschern immer öfter betreten zu werden beginnt ²⁾.

Der Grund hierzu ist nicht allein der Wunsch, der statistischen Forschung neue Gebiete zu erobern, und das große Interesse

1) Im Grunde genommen ist die sog. uneheliche Fruchtbarkeit ein ganz anderer Begriff und eine ganz andere Erscheinung, die weder physiologisch noch sozial die normale Entwicklung der Fortpflanzung ausdrückt. Die uneheliche Fruchtbarkeit ist die Fortpflanzung par hazard, welche nur durch ihr Resultat, die geborenen Kinder, der Bevölkerungslehre angehört, sonst aber in das Gebiet der Moralstatistik fällt.

2) Außer den in dieser Arbeit vorher berührten noch immer den ersten Platz einnehmenden Untersuchungen auf diesem Gebiete von Rubin und Westergaard in Kopenhagen, sind zu erwähnen: die von Böckh für Berlin, Körösy für Budapest, Bertillon für Paris, London, Berlin und Wien, sowie in neuester Zeit von Verrijn-Stuart über einige Städte und ländliche Bezirke in Holland. Außerdem sind in Norwegen, Frankreich (seit 1866 bei jeder Volkszählung), sowie in gewissen Teilen Deutschlands derartige Untersuchungen in größerem Umfange, aber weniger detailliert vorgenommen worden.

in sozialer und politischer Beziehung, das diese Erscheinung erweckt, sondern ganz besonders die Veränderungen in der Fruchtbarkeit, die man in letzterer Zeit wahrgenommen hat. Die größte Aufmerksamkeit hat hierin Frankreich auf sich gelenkt, aber das französische Volk steht in dieser Hinsicht nicht länger allein da. Sowohl die höheren Klassen im allgemeinen wie gewisse andere Volkselemente beginnen beinahe überall in Westeuropa und den Vereinigten Staaten dieselben Pfade zu wandeln. Die Veränderungen der Fruchtbarkeit mit der Kultur sind ein ebenso merkwürdiges Faktum wie die der Sterblichkeit; allein während die letzteren ein Resultat der Entwicklung der Wissenschaft und der Kollektivwirksamkeit der Gesellschaft sind, sind die ersteren ein Produkt der freien Handlungen des Einzelnen. Das Studium der Fruchtbarkeit in der Gegenwart läßt uns einen Blick in die verborgensten Winkel des menschlichen Lebens werfen. Hierbei gilt es indessen, zwischen den verschiedenen Ursachen, die dieselben beeinflussen und die Veränderungen darin veranlassen, gerecht zu unterscheiden und nicht der einen eine Schuld aufzubürden, die möglicherweise eine andere trifft.

Die Momente, die naturgemäß in erster Reihe das Maß der Fruchtbarkeit bestimmen, sind teils die Dauer oder das Alter der Ehe, teils das Alter der Eheschließenden, und besonders das der Frau, bei der Eheschließung. Zu diesen physiologischen Momenten können sich dann andere gesellen, die, wie oben angedeutet, rein individuellen oder aus den in der Gesellschaft oder der Klasse herrschenden Vorstellungen und Sitten sich ergebenden Wünschen und Entschlüssen entspringen können. Wir wollen daher die Fruchtbarkeit, nachdem wir sie erst im großen Ganzen konstatiert haben, mit Rücksicht auf jedes einzelne der eben genannten Momente studieren, um möglicherweise betreffs des Adels Schwedens und Finlands einen vollen Einblick in diese bedeutungsvolle Erscheinung zu gewinnen.

* * *

Fruchtbarkeit der Ehen. Allgemeine Übersicht. Laut den hierüber aufgestellten, in dieser Ausgabe aber ausgelassenen Tabellen verteilen sich die Ehen nach der Totalanzahl der in denselben geborenen Kinder (totgeborene nicht einberechnet)¹⁾ auf folgende Weise:

1) Die Quelle nimmt in der Regel niemals totgeborene auf.

Ehen verteilt nach der Anzahl lebend geborener Kinder.

Anzahl Kinder per Ehe	Relative Zahlen	
	Bestehende Ehen %	Aufgelöste Ehen %
0	18,15	20,80
1	14,38	12,19
2	16,08	14,67
3	12,69	12,56
4	12,69	11,10
5	9,03	9,34
6	5,52	6,86
7	4,14	3,43
8	3,13	3,43
9	1,86	1,97
10	1,22	1,17
11	0,48	1,46
12	0,37	0,65
13	0,21	0,15
14	—	0,15
15	0,05	0,07
	100,00	100,00

Kinderlos ist von den bestehenden Ehen nicht ganz ein Fünftel, von den aufgelösten gerade genau diese Zahl. Die übrigen, die alle Kinder haben oder in einigen Fällen gehabt haben, weisen eine ganz verschiedene Fruchtbarkeit auf. Die meisten verbleiben bei einer sehr geringen, einigen zeigen dagegen sogar eine sehr große. Zur Erleichterung der Übersicht dürfte es sich empfehlen, nur die Ehen mit Kindern in Betracht zu ziehen und sie nach der Kinderzahl in Gruppen einzuteilen, wobei 1—3 Kinder als geringe, 4—6 als mittelgroße, 7—9 als große und darüber als sehr große Fruchtbarkeit bezeichnet werden kann. Gleichzeitig geben wir auch die absoluten Zahlen.

Ehen mit Kindern in größeren Gruppen.

Anzahl Kinder per Ehe	Bestehende Ehen		Aufgelöste Ehen	
	Anzahl	%	Anzahl	%
1—3	813	52,72	540	49,77
4—6	513	33,27	374	34,47
7—9	172	11,16	121	11,15
10—	44	2,85	50	4,61
	1542	100,00	1085	100,00

Die Ehen mit einer geringen Kinderzahl sind in starker Majorität, während die Zahl derer, die eine wirklich große Fruchtbarkeit aufzuweisen haben, sehr gering ist. Dies war jedoch bei dieser allgemeinen Übersicht, wo junge und alte Ehen unterschiedslos zusammengeführt sind, nur zu erwarten. Mit Recht kann man jedoch schon jetzt hervorheben, daß Fälle großer und

sehr großer Fruchtbarkeit bei dem schwedischen Adel noch keineswegs verschwunden sind. Sie kommen unter den aufgelösten Ehen etwas zahlreicher vor als bei den bestehenden, während umgekehrt die Zahl der kinderarmen bei den letzteren größer als bei den ersteren ist. Hieraus ohne weiteres auf eine Abnahme der Fruchtbarkeit in der letzten Zeit zu schließen, wäre jedoch übereilt. Denn die beiden Gruppen sind nicht gleichförmig aus kurzen und langen Ehen zusammengesetzt. Ohne eine Einteilung der Ehen nach dem Alter wirkt deshalb ein Vergleich zwischen zwei Gruppen solcher, und besonders zwischen bestehenden und aufgelösten, nur allzuleicht beirrend.

Eine andere Methode zur Messung der Fruchtbarkeit ist die *Durchschnittsberechnung der Anzahl Kinder* auf die Ehen. Diese betrug:

	Bestehende Ehen	Aufgelöste Ehen
In allen Ehen	3,10 Kinder	3,21 Kinder
In den mit Kindern allein . . .	3,78 „	4,06 „

In diesen Zahlen tritt das Maß der Fruchtbarkeit viel anschaulicher zu tage als durch die oben mitgeteilte Übersicht über die Verteilung der Ehen nach einer kleinen und großen Kinderzahl, aber sicher nicht besser und genauer. Denn diese Zahlen drücken keine Typen aus; sie sind nur Rechenproben, deren Vorteil hauptsächlich darin besteht, daß sie der hier in Frage stehenden Sache einen kurzen und einheitlichen Ausdruck verleihen. Diesen Zahlen nach zu urteilen, wäre die Fruchtbarkeit eher klein als groß. Gleichwohl müssen wir uns, wie verlockend dies auch sein könnte, aus eben angeführten Gründen, sowohl vor Vergleichen zwischen den hier dargestellten Gruppen von Ehen, wie mit anderen gleichzeitigen Ehen, über die in der statistischen Literatur Angaben vorkommen, hüten. Denn in diesem Falle wären solche Vergleiche mehr noch als sonst irreführend. Durchschnittszahlen der genannten Art eignen sich im allgemeinen nur dann als Vergleichsobjekte, wenn man vorher die einfachen Zahlen kennt, aus denen sie hervorgegangen sind. Also erst, nachdem eine Analyse der Ehen nach dem Alter stattgefunden hat, läßt sich ein richtiger Vergleich mit der Fruchtbarkeit in anderen Volksgruppen, deren Ehen in gleicher Weise eingeteilt sind, anstellen. Wir müssen also unser Urteil darüber, ob die hier gefundene Fruchtbarkeit groß oder klein ist, sowie alle Vergleiche — ausgenommen betreffend den Adel selbst und seine Fruchtbarkeit

früher und jetzt, sowie nach verschiedener sozialer Lage — bis auf späterhin aufschieben.

Denn zwischen den aufgelösten Ehen und den Ehen in den ausgestorbenen adligen Geschlechtern sowie den erloschenen Gliedern lebender Geschlechter, die in dieser Arbeit behandelt sind, ist ein Vergleich nach dem Durchschnitt sowohl möglich wie erlaubt. Zwar kann man auch hier die Bemerkung machen, daß man nicht weiß, ob die Proportion junger und alter Ehen in den jetzigen Ehen und denen in älterer Zeit eine gleiche gewesen sei; aber in beiden Fällen kommen aufgelöste Ehen in derselben sozialen Schicht und sogar innerhalb derselben Geschlechter vor; und ferner kann man mit großer Sicherheit sagen, in welcher Beziehung sich die beiden Gruppen hierin voneinander unterscheiden. Die Ehen sind ganz sicher in älteren Zeiten kürzer gewesen als in der Zeit, welcher die hier behandelten aufgelösten Ehen angehören, der Periode ungefähr von 1850—1894. Die Anzahl junger Ehen muß somit — vorausgesetzt, daß die Fruchtbarkeit selbst keine Veränderungen erlitten hat — in den ausgestorbenen Geschlechtern und Gliedern verhältnismäßig größer, die Kinderzahl folglich kleiner gewesen sein, als sie es laut den oben angeführten Zahlen ist.

Das Mittel lebend geborener Kinder per Ehe in den 825 näher untersuchten ausgestorbenen adligen Geschlechtern betrug für alle Ehen 3,38, und wenn nur die mit Kindern gerechnet werden, 4,34, also ungefähr dieselben Zahlen wie die oben mitgeteilten 3,21 resp. 4,06 Kinder auf die Ehe. Hierbei ist indessen zu bedenken, daß diese Geschlechter eine sehr verschiedene Fruchtbarkeit nach den Gliedern aufweisen, und daß diese im Endglied auf ein Minimum sank. Die genannten Zahlen sind somit das arithmetische Mittel einer Entwicklung mit weit voneinander getrennten Anfangs- und Endpunkten. Sowohl aus diesem Grunde, wie deswegen, weil die genannten Geschlechter zu einem nicht geringen Teil gerade deshalb untergegangen sind, ist der Vergleich mit ihnen vielleicht weniger angemessen. Dagegen bietet eine Zusammenstellung mit den oben angeführten erloschenen Gliedern noch lebender Geschlechter besonders in bezug auf das Endglied, das die hier behandelten aufgelösten Ehen zeitlich berührt, vollkommen gleichwertige Masse dar. Die niedrigste Kinderzahl war da 4,4, die höchste 5,3. Dies ist bedeutend mehr als die oben angegebenen 4,06, und auch mehr

als die Zahl, die man erhält, wenn man zu den eben behandelten Ehen und Kindern diejenigen hinzurechnet, die den unten zu erwähnenden, in eine niedere Klasse herabgesunkenen, angehören. Man kommt nämlich auch in diesem Falle nicht höher als auf 4,12 Kinder per Ehe. Dieser Vergleich ist bedeutungsvoll. Er weist unzweideutig nach, daß die Fruchtbarkeit in der Periode von 1850—1894 niedriger war als in der ihr vorhergehenden. Man kann nur noch im Zweifel sein, ob die verschiedene Lage in der Zeit, oder die verschiedene Lage in der Geschlechtskette diesen Rückgang der Fruchtbarkeit herbeigeführt habe. Denn die S. 105 mitgeteilte Tabelle zeigt, daß für das Maß der Fruchtbarkeit das letztere Moment von größerer Bedeutung gewesen ist als das erstere. Möge die Ursache jedoch diese oder jene, das subjektive oder das objektive Zeitmoment sein, Tatsache ist, daß die Fruchtbarkeit in dieser Gruppe Ehen im Rückgang begriffen war. Ob sich dies ebenso bei den noch bestehenden Ehen im Vergleich zu den aufgelösten und nur noch in Fragmenten lebenden verhält, haben wir noch zu sehen.

Ein anderer Vergleich im Adel, den das Material gestattet, ist ferner der zwischen den oben behandelten Ehen nebst Kindern und denen, welche dem auf eine niedrigere soziale Stellung herabgesunkenen Teil des Adels angehören. Freilich ist die Zusammensetzung dieser kleinen Gruppe aus kurzen und langen Ehen nicht ganz dieselbe wie die des übrigen Adels; aber die Verschiedenheit ist nicht groß. Die beiderseits gefundenen Durchschnittszahlen können also ohne Gefahr eines nennenswerten Irrtums nebeneinander gestellt werden.

Die Anzahl Kinder auf die Ehe betrug in dieser kleinen Gruppe¹⁾:

	Bestehende Ehen	Aufgelöste Ehen
Alle Ehen	3,17 Kinder	4,09 Kinder
Ehen mit Kindern	4,05 „	5,29 „

Die Zahlen sind durchgehends größer, als in den sozial höher stehenden Ehen und Familien. Dies ist bezeichnend. Die Rückkehr zu dem allgemeinen Ursprung, den breiten Lagern des

1) Die Gesamtzahl Kinder in bestehenden Ehen (148) betrug 470, in den aufgelösten (79) 323. Die kinderlosen Ehen waren bei den ersteren 32, bei den letzteren 18.

Volkes, hat diesen Adelsfamilien wieder eine Fruchtbarkeit bescheert, die mehr der unter der Masse des Volkes herrschenden entspricht, die der heutige Adel jedoch nicht mehr besitzt. Schließlich ist zu bemerken, daß sich auch hier der Unterschied zwischen den aufgelösten Ehen und den noch bestehenden zu erkennen gibt, und sogar stärker als in dem übrigen Adel. Dies ist um so auffälliger, als die bestehenden eine bedeutend größere Anzahl alter Ehen (25— ω Jahre) unter sich besitzen als die aufgelösten. Die kleinen Zahlen verbieten es jedoch, darauf weitere Folgerungen zu bauen.

* * *

Fruchtbarkeit nach dem Alter der Ehen. Von der allgemeinen Übersicht über die Fruchtbarkeit in den adligen Familien gehen wir nun zu einer näheren Untersuchung derselben über, wobei wir das oben für das Studium dieser wichtigen Erscheinung angegebene Schema befolgen. Als die wichtigste der die Größe der Fruchtbarkeit bestimmenden Ursachen steht, wie man leicht einsieht, das Alter der Ehen da, wenn diese Ursache ihrer Natur nach auch eine mehr negative als positive ist. Die Zeit, welche die Ehen gedauert haben, ist der Spielraum, in welchem sich die physiologischen und sozialen Möglichkeiten der Fortpflanzung entwickeln können. Die Art und Gestaltung dieser Entwicklung findet man am einfachsten durch eine Zusammenstellung der Anzahl Kinder in den Ehen verschiedener Alter, wie die nachfolgende.

Durchschnittszahl Kinder in Ehen verschiedener Alter.

Alter der Ehen in Jahren	Bestehende Ehen		Aufgelöste Ehen	
	Alle	Die mit Kindern	Alle	Die mit Kindern
0—2	0,30	1,02	0,61	1,19
2—5	1,19	1,54	1,54	2,01
5—10	2,19	2,60	2,27	2,99
10—15	2,79	3,40	3,20	3,99
15—20	3,70	4,23	3,40	4,10
20—25	3,81	4,34	3,56	4,54
25— ω	4,49	5,01	4,45	5,16
0— ω ¹⁾	3,10	3,78	3,21	4,06

Die Ziffern gewähren uns einen interessanten Einblick in die Entwicklung der Fruchtbarkeit. Man ersieht daraus, daß die Kinderzahl, wie natürlich, im Anfang der Ehen am meisten wächst, daß die Zunahme aber auch, obschon in abnehmendem

1) Inklusive Ehen mit unbekanntem Alter, 42 bestehenden und 79 aufgelösten.

Tempo, sogar bis zur letzten Gruppe, den 25jährigen und noch älteren Ehen, fortfährt. Dies scheint im Widerspruch zur allgemeinen Erfahrung zu stehen, daß das Gebären von Kindern gewöhnlich nach einer 15- und höchstens 20jährigen Ehe aufhört. Wahrscheinlich ist dies jedoch so zu erklären, daß die vor 20 Jahren und früher gestifteten Ehen reicher mit Kindern gesegnet waren, als die in der letzten Zeit geschlossenen, wodurch die Zahlen in unserer Tabelle mit dem Alter fortwährend steigen müssen. Im übrigen legen diese Zahlen von keiner großen Fruchtbarkeit Zeugnis ab; das höchste ist 5,16 Kinder. Die angeführten Zahlen sind indessen Durchschnittszahlen, die bedeutende Unterschiede in sich schließen und deshalb auch keinen vollen Einblick in die Gestaltung der Fruchtbarkeit gewähren. Hierzu ist eine andere Darstellungsart erforderlich. Allein bevor wir daran gehen, müssen wir noch eine Beobachtung festhalten, zu der die angeführten Zahlen Anlaß geben. Der Vergleich zwischen den bestehenden und den aufgelösten Ehen — und ein solcher Vergleich ist jetzt möglich — lehrt, daß die Kinderzahl in den letzteren beinahe durchweg größer ist, als in den ersteren. Auch die erste Entwicklung der Fruchtbarkeit vollzieht sich in den in der Regel zeitlich weiter rückwärts liegenden aufgelösten Ehen schneller als in den noch bestehenden. Dies ist bedeutungsvoll, denn wir können daraus verstehen, daß die Fruchtbarkeit in fortgesetztem Sinken begriffen ist. Der Vergleich oben mit den Ehen in den ganz ausgestorbenen Gliedern der jetzt lebenden Geschlechter zeigte für diese eine größere Fruchtbarkeit als in den hier behandelten aufgelösten Ehen, und die letzteren weisen ihrerseits eine höhere Kinderzahl auf als die noch bestehenden. Dies ist ein fortgesetztes Decrescendo, das sich nicht mißdeuten läßt.

Wir dürfen aber bei dieser ersten Analyse nicht stehen bleiben. Sie gibt uns nur Durchschnittszahlen, aber keine Typen. Um solche zu finden und überhaupt das Maß der Fruchtbarkeit recht zu bestimmen, müssen wir anders zu Wege gehen, müssen die Ehen selbst so, wie es die untenstehende Tabelle angibt, nach dem Alter und der Kinderzahl einteilen. Hierbei werden die kinderlosen Ehen ausgeschlossen, um dadurch dem Elemente der natürlichen Sterilität zu entgehen, das besonders in so kleinen Massen wie die, mit denen wir hier operieren, Störungen bereiten kann.

Die Ehen verteilt nach der Anzahl Kinder und dem Alter.

Bestehende Ehen.

Anzahl Kinder	Alter in Jahren						
	0—5 %	5—10 %	10—15 %	15—20 %	20—25 %	25— ∞ %	0— ∞ ¹⁾ %
1—3	100,00	78,85	56,25	41,24	42,86	30,00	52,72
4—6	—	21,15	40,00	40,21	37,71	43,06	33,27
7—9	—	—	3,75	17,01	16,00	20,41	11,16
10—	—	—	—	1,54	3,43	6,53	2,85
	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

Aufgelöste Ehen.

Anzahl Kinder	Alter in Jahren						
	0—5 %	5—10 %	10—15 %	15—20 %	20—25 %	25— ∞ %	0— ∞ ¹⁾ %
1—3	95,90	66,01	44,44	44,26	42,74	31,55	49,77
4—6	4,10	33,33	42,74	41,81	38,46	41,22	34,47
7—9	—	0,66	11,97	11,48	12,82	18,07	11,15
10—	—	—	0,85	2,45	5,98	9,16	4,61
	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

Wie wir sehen, halten sich beinahe alle Ehen in der ersten fünfjährigen Periode innerhalb der Gruppe mit 1—3 Kindern; hierauf breiten sie sich mit jeder folgenden aus und erreichen in den bestehenden Ehen im Alter von 15—20 Jahren, in den aufgelösten im Alter von 10—15 Jahren die höchste Kinderzahl (10 und mehr). Darnach wächst die Anzahl Ehen mit großer und sehr großer Fruchtbarkeit, während die Ehen mit der kleinsten Kinderzahl abnehmen. Wir dürfen indessen nicht vergessen, daß wir nicht die gleichen Ehen in ihrem historischen Verlaufe verfolgen, sondern daß es in jeder Altersgruppe andere sind. In einer Zeit abnehmender Fruchtbarkeit wie der heutigen, wird deshalb ein Vergleich zwischen Ehen verschiedener Alter in bezug auf die successive Entwicklung der Fruchtbarkeit mit der Zeit etwas irreführend.

Was uns diese Ziffern jedenfalls verstehen lassen, das ist, daß das Moment des Alters einen großen, ja vorläufig den größten Einfluß von allen auf das Maß der Fruchtbarkeit ausübt. Über-

1) Inklusive die Ehen unbekanntem Alters.

dies lernen wir aber, daß dieser Einfluß nicht unbedingt und ausnahmslos wirkt. Denn wäre dies der Fall, so würde die erste Gruppe (mit 1—3 Kindern) allmählich aller Ehen bar sein und die Ehen würden sich mit den Jahren insgesamt in den höheren und höchsten Fruchtbarkeitsgruppen anhäufen. Wenn dem nicht so ist, so zeigt dies, daß es andere Kräfte gibt, welche die Kinderzahl trotz des Alters in vielen Ehen auf einer niedrigen Ziffer halten. Dank diesen hat demnach ungefähr ein Drittel aller Ehen mit fünfzehnjährigem Alter und darüber nicht mehr als 1—3 Kinder zur Welt gebracht. Hier sind also in vorliegender Beziehung ganz verschiedene Typen unter den Ehen vorhanden. Während der eine Typus den Einfluß des Alters voll auf sich wirken lässt und damit die Grenze der Fruchtbarkeit erreicht, läßt es ein anderer bei einer mäßig großen Produktivität von 4—6 Kindern bewenden, während sich der dritte und letzte nach den ersten zehn Jahren vollständig von der Einwirkung des Alters befreit hat und bei einer sehr geringen Kinderzahl stehen bleibt. Hiermit haben wir einen neuen und viel tieferen Einblick in die Gestaltung der Fruchtbarkeit und die hierin waltenden Ursachen gewonnen. Neben dem Alter der Ehen muß es andere Momente geben, welche die Größe der Fruchtbarkeit in der eben gestreiften Gruppe Ehen (über 15 Jahre alt) bestimmen.

Schließlich legen diese Tabellen sowie die obige Zusammenstellung der Kinderzahl Zeugnis von der sinkenden Tendenz der Fruchtbarkeit ab. Wir bemerken auch hier gewisse Unterschiede zwischen den *bestehenden* und den, in der Regel etwas älteren, *aufgelösten* Ehen. Die letzteren sind sofort in größerem Umfang von kinderlosen zu solchen mit Kindern übergegangen und durchlaufen dann schneller den Weg von kleinen zu mittelgroßen und großen Familien. Nach dieser verschiedenen Entwicklung der Fruchtbarkeit bis zum fünfzehnten Jahre hält sie sich in den folgenden in beiden Gruppen ungefähr auf gleicher Stufe, doch so, daß unter den aufgelösten mehr Ehen mit der höchsten Kinderzahl vorkommen als unter den bestehenden. Das ist kein Zufall. In den Zwischengruppen des Alters sowie der Kinderzahl, wo sich keine ausgeprägten Tendenzen geltend machen, variieren die Ziffern infolge der Kleinheit der absoluten Zahlen ordnungslos, in den anderen dagegen, wo sich eine bestimmte

Tendenz zeigt, dringt diese durch und gibt den Zahlen in der einen Gruppe wie in den anderen ihr verschiedenes Aussehen.

* * *

Fruchtbarkeit und Alter der Frau bei der Eheschließung.
Daß das Alter der Ehegatten ein auf die Fruchtbarkeit ebenso bestimmender Faktor wie das Alter der Ehe selbst sein kann, ist allbekannt. Vor allem ist bei der Frau diese Altersgrenze knapp bemessen, indem sie in der Regel schon mit dem fünfundvierzigsten Jahre die Fähigkeit, Kinder zu gebären, verliert und ihre erzeugende Kraft schon lange vorher sinkt. Aber auch auf das Fortpflanzungsvermögen des Mannes übt, wie die bekannten Untersuchungen von Kiaer, Kőrösy u. a. m. beweisen, das Alter einen nicht geringen Einfluß aus, wenn auch die Grenze nach oben bei ihm weder so schnell erreicht wird noch ebenso sicher bestimmt ist. Bei dieser Untersuchung der Fruchtbarkeit im Adel ist nur das Alter der Frau in Betracht gezogen, weil dieses das ungleich wichtigste und weil das Material zu klein ist, um ein Moment von der geringen Wirkung, wie es das Alter des Mannes gewöhnlich ist, klar hervortreten zu lassen. Es genüge, daran zu erinnern, daß das Durchschnittsalter für die Männer bei sämtlichen Ehen in den bestehenden 32,99 Jahre, in den aufgelösten 34,93 war, und daß in der ersten Ehe im ersteren Falle 90%, im letzteren 83% sämtlicher Männer das vierzigste Jahr nicht erreicht hatten (s. oben S. 223 ff.).

Über das Alter der Frau ist dagegen eine besondere Untersuchung angestellt worden, deren Resultate in Kürze folgende sind. Die große und sehr große Fruchtbarkeit (7 Kinder und mehr) kommt nur da vor, wo die Frau sich in jungen Jahren verheiratet hat¹⁾, wie andererseits Kinderlosigkeit und Überjährigkeit der Frau²⁾ Begleiterscheinungen sind. Aber das ist ja nur etwas, was man im voraus wissen konnte. Nur wo die Fruchtbarkeitsperiode infolge Heirat in frühem Alter lang gewesen ist, ist Spielraum für viele Geburten gewesen und umgekehrt, wo

1) In 387 hierhergehörigen Ehen hatte die Frau nur in 10 Fällen ein Alter von 30--35 Jahren, sonst war sie stets unter 30 Jahre und meistens sehr jung.

2) Von insgesamt 84 Ehen, bei deren Schließung die Frau das vierzigste Jahr erreicht oder überschritten hatte, waren nur sechs mit Kindern gesegnet.

dieser kurz oder gar keiner gewesen ist. Die Frage ist, ob das Alter der Frau in allen übrigen Fällen die für das Maß der Fruchtbarkeit bestimmende Ursache gewesen ist. Vor allem aber wichtig ist zu wissen, ob der Typus der Ehe mit geringer Fruchtbarkeit, den die Tabellen uns zeigen, hierin seine Erklärung hat oder nicht. Wir finden dies am einfachsten durch eine diesbezügliche eingehendere Untersuchung *der Ehen mit 1—3 Kindern*, wobei wir die Prüfung gleichwohl auf diejenigen beschränken müssen, die das dritte Lustrum erreicht haben, damit nicht das geringe Alter der Ehe als Ursache der geringen Fruchtbarkeit angeführt werde. Wir erfahren da, daß das Alter der Frau in diesen Ehen, den bestehenden und aufgelösten zusammen, bei der Verheiratung folgendes war:

Ehen mit 1—3 Kindern, die 15 Jahre und mehr gedauert haben.

Alter der Frau bei der Verheiratung	Anzahl Ehen	%
unter 20 Jahre	54	10,21
20—25 „	207	39,13
25—30 „	161	30,44
30—35 „	79	14,92
35—40 „	26	4,92
40—45 „	2	0,38
	529	100,00

Ein Blick auf diese Ziffern zeigt deutlich, daß das Alter der Frau nur in einigen vereinzelt Fällen als Ursache der geringen Fruchtbarkeit betrachtet werden kann. In 80 % aller dieser Ehen hatte die Frau noch nicht ihr 30. und, in der Hälfte nicht einmal das 25. Lebensjahr erreicht. Einen wie mächtigen Einfluß das Alter der Eheschließenden auch auf die Fruchtbarkeit ausüben kann, so ist doch in diesem Falle seine Rolle eine sehr kleine oder gar keine gewesen. Der Typus der Ehen mit geringer Kinderzahl, von dem unsere Tabellen Zeugnis ablegen, gründet sich somit ebensowenig auf die Überjährigkeit der Frau wie auf das geringe Alter der Ehe.

Das Resultat vorliegender Untersuchungen ist also das, daß außer den angeführten Ursachen noch andere hier ihr Spiel treiben müssen. Welches diese Ursachen sind, ist nicht schwer zu verstehen. Die hauptsächlichste ist der Wunsch und Beschluß, nicht viele Kinder zu bekommen. Dieser Grund der Einschränkung der Fruchtbarkeit ist in unseren bisherigen Unter-

suchungen über den schwedischen Adel noch nicht aufgetreten. Im Gegenteil, wir haben bei verschiedenen Gelegenheiten ausdrücklich betont, daß bewußte Tendenzen dieser Art nicht vorhanden waren. Sie sind in Schweden wenigstens als allgemeinere Erscheinung bis in neuester Zeit unbekannt gewesen; sie sind auch ausländischen Ursprunges. Erst das Vorbild Frankreichs, das durch Literatur und Presse in den letzten Jahren allgemeiner bekannt geworden ist, sowie die auch in Schweden betriebene Propaganda für den sogenannten Neomalthusianismus haben die Aufmerksamkeit auf diese Sitten gelenkt und ihnen dadurch auch in Schweden, wie übrigens gegenwärtig in den meisten anderen Ländern, Eingang verschafft. Ich komme indessen später auf diese Erscheinung zurück und will hier nur bemerken, daß sie in Schweden noch ganz neu ist und sich auch vorläufig im schwedischen Adel nicht besonders stark zu erkennen gibt. Die nicht wenigen Ehen mit großer Kinderzahl, die andauernd vorkommen, beweisen dies klar. Andere soziale Gruppen sind, wie wir unten sehen werden, stärker von diesem Zeitübel befallen. Aber in demselben Augenblicke, wo dies konstatiert ist, verliert die Forschung über den Einfluß, den das Alter der Mutter und der Ehe auf die Fruchtbarkeit ausübt, das meiste ihres Interesses. So sind in einer Gesellschaft, wo das sogenannte Zweikindersystem allgemeine Geltung erhalten hat, Untersuchungen dieser Art vollständig zwecklos.

Im nahen Zusammenhang mit der Frage betreffs des Einflusses des Heiratsalters auf die Fruchtbarkeit steht auch die des häufigeren und geringeren Vorkommens der *Wiederheiraten* und ihrer Wirkung auf die Fruchtbarkeit. Die Wiederheiraten weisen nämlich, wie wir oben gesehen haben (S. 223), in der Regel ein hohes Alter bei der Eheschließung auf und sind deshalb meistens kinderlos. Von sämtlichen 92 Wiederheiraten mit bekanntem Alter gehören gerade die Hälfte, oder 46, der Gruppe mit 0 Kindern an, und zwar in den meisten Fällen augenscheinlich infolge hohen Heiratsalters. Eigentümlicher als diese Beobachtung ist die, daß, obschon die Wiederheiraten in den aufgelösten Ehen verhältnismäßig zahlreicher sind als in den bestehenden (S. 227), die Fruchtbarkeit in den ersteren jedoch größer ist als in den letzteren. Es herrscht hier also dasselbe Verhältnis wie betreffs des Heiratsalters; die bestehenden Ehen haben in beiden Beziehungen größere Aussichten, eine höhere Kinderzahl zu er-

reichen als die aufgelösten, aber sie bleiben hierin gleichwohl hinter diesen zurück. Dies ist wiederum eine Bestätigung des oben gefundenen, daß die Fruchtbarkeit in den hier behandelten adligen Familien, die sich ihre soziale Stellung bewahrt haben, in der letztverflossenen Zeit in Abnahme begriffen war, und es sicher jetzt noch ist. Eine der Ursachen hierfür haben wir eben besprochen. Ob außerdem noch andere, physiologische Ursachen hierzu beitragen, läßt sich aus dem statistischen Material nicht ermitteln. Die in einigen vorhergehenden Kapiteln behandelte statistische Geschichte der adligen Geschlechter macht gleichwohl eine solche Annahme wahrscheinlich.

* * *

Vergleiche. Im Vorhergehenden haben wir, aus oben angeführten Gründen, kein bestimmtes Urteil darüber ausgesprochen, ob die Fruchtbarkeit im lebenden Adel als groß oder klein betrachtet werden muß. Ein solches kann man auch nicht ohne einen Vergleich mit anderen jetzt lebenden Volksgruppen und der bei ihnen vorkommenden Fruchtbarkeit fällen. Ein absolutes Maß oder Normalmaß gibt es hier ebensowenig wie bei anderen statistischen Erscheinungen. Nur Vergleiche können in der Statistik sagen, was groß und was klein ist. Leider ist in diesem Falle die Möglichkeit zu Vergleichen eine sehr geringe. Wir haben den Adel in älterer und neuerer Zeit mit sich selbst verglichen und dabei gefunden, daß die Fruchtbarkeit früher größer war als jetzt, und daß sie noch immer im Rückgange begriffen zu sein scheint. Ferner hat das Material einen Vergleich zwischen der Masse des Adels und den wenigen in die niederen Schichten des Volkes zurückgekehrten Familien gestattet. Falls man die letzteren in diesem Falle als einen Ausdruck der großen Masse des schwedischen Volkes betrachtet, so ist die Fruchtbarkeit im Adel nicht unbedeutend geringer als in jener. Aber über die Fruchtbarkeit im Volke in dessen Gesamtheit wissen wir nur wenig. Die groben Methoden, die die offizielle Statistik zur Messung derselben anwendet, liefern nur unsichere, für Vergleiche irgendwelcher Art unbrauchbare Resultate.

Dagegen habe ich eine Untersuchung über die Fruchtbarkeit in einer kleineren Beamtengruppe, den *Lehrern an den beiden Staatsuniversitäten* und den *höheren Lehranstalten* aus-

führen lassen. Das Resultat ist, wie die nachstehende Tabelle über die lebend geborenen Kinder in bestehenden Ehen verschiedener Alter ausweist, höchst merkwürdig.

Fruchtbarkeit im Lehrerstande¹⁾.

	Alter der Ehen in Jahren							
	0—2	2—5	5—10	10—15	15—20	20—25	25—∞	Aller ²⁾
Anzahl Ehen	62	118	154	155	133	119	205	971
„ Kinder	7	109	259	365	386	364	816	2360
Kinder per Ehe	0,11	0,92	1,68	2,35	2,90	3,06	3,98	2,43
	0,64							

Dies ist eine sehr geringe Fruchtbarkeit, bedeutend niedriger als beim Adel. Teilweise mag sie in dem späten Heiratsalter ihren Grund haben, aber diese Erklärung reicht nicht aus. Denn wenn sich auch die Männer dieser Berufsgruppen in ziemlich vorgeschrittenem Alter verheiraten, so verhält sich dies ganz sicher nicht so bei ihren Frauen. Diese niedrige Fruchtbarkeit läßt sich kaum anders deuten denn als eine Äußerung der oben besprochenen Regulierung der Kinderzahl. Es bildet zugleich eine beredte Illustration zu dem geringen Einkommen und der schlechten ökonomischen Stellung, in die diese Beamtenklasse versetzt ist. Denn wo das Stück Brot so knapp ist, wie bei den Lehrern der höheren Lehranstalten und teilweise an der Universität, kann es zur Pflicht werden, sich vor großen Familien zu hüten. Sie stehen aber in dieser Beziehung keineswegs allein da, obschon es uns mangels einer Statistik über andere Gruppen der höheren Klassen nicht möglich ist, einen derartigen Nachweis betreffs dieser zu führen. Im Vergleich zu diesen Zahlen kann der Adel sich einer großen Fruchtbarkeit rühmen.

Wenden wir uns hiernach zu fremden Völkern, um dort weitere Vergleichsglieder in dieser Sache zu suchen, so liegt uns der Adel Finlands am nächsten; auf ihn werden wir jedoch im nächsten Abschnitte zurückkommen, weswegen wir ihn hier übergehen. Darnach bieten sich die oft berührten Untersuchungen über die betreffenden Verhältnisse in Kopenhagen dar. Die nach-

1) Zu bemerken ist, daß die Gesamtsumme für jede der beiden Kategorien ist: Universitätslehrer 178 Ehen mit 442 Kindern, Lehrer an höheren Lehranstalten 793 Ehen mit 1918 Kindern, also im ersteren Falle 2,48 Kinder im großen Durchschnitt, im letzteren 2,42.

2) Hierin einbegriffen 25 Ehen unbekanntes Alters mit 54 Kindern, oder 2,16 per Ehe. Die Statistik umfaßt sowohl tote wie lebende Kinder, aber nicht togeborene, über welche die Quellen nichts vermelden.

folgende Zusammenstellung der Kinderzahl per Ehe in der höchsten sozialen Gruppe der dänischen Statistik mit dem schwedischen Adel, wobei beim letzteren die bestehenden und aufgelösten Ehen zusammengezählt sind, ist lehrreich.

Kinder per Ehe nach dem Alter der Ehen in Jahren.

Gruppe 1 ¹⁾	Unter 5 Jahre	5—10	10—15	15—25	25—∞	Alle
in Kopenhagen	0,99	2,59	3,70	4,24	4,80	3,44
im Adel Schwedens	0,92	2,23	2,93	3,64	4,46	3,15

Wie wir sehen, ist die Fruchtbarkeit in der dänischen Gruppe durchgehends größer, als im Adel Schwedens, wenn der Unterschied auch kein bedeutender ist. Vergleicht man ausschließlich die bestehenden Ehen mit den dänischen, so wird er teilweise etwas größer. Vergessen darf man jedoch nicht, daß die dänische Statistik auch „totgeborene“ umfaßt, welche in der Statistik über den Adel nicht mitberechnet sind. Die Totgeborenen betragen in Schweden in der Regel 2—3 % aller ehelich geborenen, und solche Fälle kommen in den höheren Klassen sicher nicht mehr vor als im Volk in dessen Gesamtheit. Das Auslassen jener ändert also wenig an den Ziffern für den Adel. — Eine andere Gelegenheit zu Vergleichen hat sich kürzlich durch die von Verriijn Stuart in zwei Städten und vierzig Landgemeinden in Holland ausgeführten Untersuchungen über die Fruchtbarkeit in verschiedenen Klassen der Bevölkerung eröffnet²⁾. Die Ehen gehören alle derselben Altersgruppe, von 16—21 Jahren, an und können deshalb nur mit den Gruppen von 15—25 Jahren unserer Statistik verglichen werden. Die Anzahl Ehen in der höchsten sozialen Klasse war 393; die Anzahl geborener Kinder 1678, darunter 42 totgeborene, die Anzahl lebend geborener Kinder per Ehe sonach 4,19. Dies ist nicht unbedeutend mehr, als was der schwedische Adel in den genannten Gruppen aufzuweisen hatte: 3,77 Kinder, wenn nur bestehende Ehen in Betracht gezogen werden, sonst 3,64. Indessen mag bemerkt sein, daß hier wie oben das störende Element der Kinderlosigkeit mit einbezogen ist. Ohne dieses würden die Vergleiche mehr zum Vorteil des Adels ausfallen.

1) Rubin und Westergaard, angef. Arb. S. 85.

2) Diese Untersuchung wurde erst im letzten Kongress des Internationalen Statistischen Institutes in Budapest mitgeteilt, und ist dann in Jul. Wolfs Zeitschr. für Sozialwissenschaft 1901, H. 10, veröffentlicht worden.

Hierauf beschränken sich die exakten Vergleiche, die wir zur Zeit anstellen können. Wohl liegen, wie oben erwähnt, einige andere Untersuchungen sowohl über die Fruchtbarkeit in verschiedenen Klassen wie nach dem Alter der Ehe vor, aber in keinem Falle sind diese beiden Momente kombiniert. So ist auch die soziale Gruppierung nach reichen und armen Quartieren, die Bertillons Studie zugrunde liegt, ziemlich summarisch. Aus diesem Grunde können die Resultate dieser verschiedenen Untersuchungen nur schlecht mit den hier vorgelegten Zahlen oder untereinander verglichen werden. Wir begnügen uns damit, einige der Resultate, zu denen man gekommen ist, unter dem Texte anzuführen¹⁾. Was wir erfahren, berechtigt indessen zu dem allgemeinen Schluß, daß die Fruchtbarkeit des schwedischen Adels schon jetzt in den meisten Fällen niedrig ist. Und, wie es scheint, wird sie mit jedem Jahre niedriger.

* * *

Der Adel Finlands. Ohne uns bei einer allgemeinen Übersicht aufzuhalten, die uns keine besonderen Aufschlüsse betreffs des Adels Finlands geben kann, gehen wir sofort an eine Darstellung der Fruchtbarkeit nach dem Alter der Ehen. Den ersten Einblick hierin verschafft uns die nachstehende Zusammenstellung.

¹⁾ Nach dem *Alter der Ehen* ist die Fruchtbarkeit von Böckh für Berlin und von Kőrösy für Budapest bestimmt worden. Laut der zuerst genannten Statistik, die das Jahr 1885 betrifft, hatten von den bestehenden Ehen, die 25 Jahre und darüber gedauert hatten, 11,2 Proz. 0 Kinder, 26,6 Proz. 1—3 Kinder, 30,3 Proz. 4—6 Kinder, 19,7 Proz. 7—9 Kinder, sowie 12,2 Proz. 10 Kinder und mehr hervorgebracht, oder im Durchschnitt für sämtliche Ehen 5,07 Proz. Kinder. (Nach v. Mayr, *Statistik etc.*, II, S. 149.) Kőrösy gibt die Kinderzahl folgendermaßen an: Ehen in den Altern von 0—5 Jahren 0,77 Kinder, von 5—10 Jahren 1,68 Kinder, von 10—15 Jahren 2,31 Kinder, von 15—20 Jahren 2,81 Kinder, von 20—25 Jahren 3,25 Kinder, von 25—30 Jahren 3,46 Kinder, von 30 Jahren und darüber 4,09 Kinder, sowie im Durchschnitt für alle 2,76 Kinder. Also eine sehr niedrige Fruchtbarkeit! (Mitteilung an das *Institut international de Statistique* bei dessen Session 1901.) — Bertillon wie Turquan berichten nur über die zur Zeit der Zählung lebenden, nicht über die vorher gestorbenen Kinder. Die Zahlen, die man damit erhält, drücken indessen nicht so sehr die Größe der Fruchtbarkeit, als die der Familie aus. Sie gehören deshalb eher in das nächste Kapitel als in dieses.

Durchschnittliche Anzahl Kinder in Ehen verschiedener Alter.

Alter der Ehen in Jahren	Bestehende Ehen		Aufgelöste Ehen	
	Alle	Die mit Kindern	Alle	Die mit Kindern
0—5	0,87	1,48	0,99	1,53
5—10	2,14	2,64	2,57	3,15
10—15	2,63	3,34	3,35	3,98
15—20	3,65	4,48	5,17	5,79
20—25	4,19	4,78	4,34	5,46
25— ω	5,58	6,03	5,37	6,00
0— ω ¹⁾	3,12	3,94	3,57	4,43

Die oben bei den entsprechenden Zahlen für den schwedischen Adel gemachten Beobachtungen stellen sich auch hier ein. So weisen die aufgelösten Ehen beinahe ausnahmslos höhere Zahlen als die bestehenden auf, was darauf hindeutet, daß in Finland die Fruchtbarkeit in dieser Volksgruppe ebenso in der Abnahme begriffen ist wie in Schweden. Vergleichen wir die finländischen Zahlen mit den entsprechenden schwedischen, so fällt uns sofort auf, daß sie im ganzen miteinander übereinstimmen, aber auch, daß die ersteren meistens höher sind als die letzteren. Und gleichwohl ist hierbei zu bemerken, daß die finländischen Ziffern sicher etwas zu niedrig sind. Die Quellen sind über den Adel Finlands nicht ebenso vollständig wie über den Schwedens.

Den vollen Einblick in die Gestaltung der Fruchtbarkeit erhalten wir erst durch eine Einteilung der Ehen nach der Kinderzahl. Hierbei rechnen wir, um das an sich so geringe Material zu vergrößern, die aufgelösten und die bestehenden Ehen in eins. Nur die Ehen mit Kindern sind aufgenommen.

Die Ehen verteilt nach Alter und Kinderzahl.

Anzahl Kinder	Alter der Ehen in Jahren						
	0—5	5—10	10—15	15—20	20—25	25— ω	0— ω
1—3	100	75,40	56,36	32,41	31,76	24,44	51,68
4—6	—	22,22	36,36	43,52	37,65	34,67	28,89
7—9	—	2,38	7,28	17,59	25,88	26,22	13,95
10—	—	—	—	6,48	4,71	14,67	5,48
	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

Von den Ehen, die 0—5 Jahre gedauert haben, hat keine einzige mehr als drei Kinder; von denen, die 5—10 Jahre erreicht haben, haben schon eine Menge mittelgroße, und einige sogar große Familien. Und auf diese Weise wachsen die Ehen mit vielen Kindern mit jeder Altersgruppe. Aber noch in der letzten

1) Inklusive Ehen mit unbekanntem Alter (13 bestehende und 27 aufgelöste).

bleibt ungefähr gerade ein Viertel der Ehen bei einer geringen Fruchtbarkeitsziffer. Wir finden also auch im Adel Finlands jenen Typus mit kleinen Familien wieder, den wir bei dem schwedischen Adel beobachtet haben. Er ist nicht gleich stark repräsentiert, aber der Unterschied ist kein bedeutender. Noch ein anderer Unterschied zeigt sich beim Vergleich mit den schwedischen Zahlen, nämlich, daß die großen und sehr großen Familien in Finland viel zahlreicher als in Schweden sind. Auch in diesem Falle hat also der finländische Adel den älteren Typus mit großer Fruchtbarkeit besser bewahrt als der schwedische — was sicher noch stärker hervortreten würde, falls die Statistik über den Adel Finlands ebenso vollständig wäre, wie die schwedische.

Sich bei dem anderen ursächlichen Moment für die Fruchtbarkeit — dem Alter der Frau bei der Verehelichung — aufzuhalten, liegt hier noch weniger Grund als betreffs des schwedischen Adels vor. Die Frauen verheiraten sich in Finland im allgemeinen früher als in Schweden. Das Alter der Frau ist in den meisten dieser Ehen hier ebenso wenig wie in Schweden der Grund der geringen Kinderzahl. Im übrigen ist auch zu bemerken, daß die wenigen, seitens der Frau in hohem Alter vorkommenden Ehen überwiegend in der Gruppe mit 0 Kinder wiederzufinden sind.